Eine verborgene Zeltstadt

Von einem steilen Bergabhang, gegen Westen und Nordwesten gedeckt, liegt die Stadt Simrod scheinbar in der Abendsonne. Mauerlose Zelte von einfachen Formen und bescheidenen Maßverhältnissen stehen gegen Norden, wo ein kleines Flußbett aus Quarzit der Hochfläche fließt. Eine Pyramide von Reisetaschen auf kleinen europäischen Pferden möchte an der Landungsstelle warten und verschwindet in gerader Linie im Berg. Endlose Züge von Eseln, Maultieren und Mulen gehen am Strand entlang. Dort am südlichen Teil der Reede wölbt sich eine dünne, lange Reihe fellbedeckter Schwimmkörper. Silhouettenhaft. „Da!" Nahem eine enthusiastische Stimme neben mir. Der lange Pfarrer ist mit über den rechteckigen Buchstaben ins Boot gekletterte und hat gar ein verteidigtes Fernrohr in den Augen.

„Kamele! Kamele! Hunderte, tausende!"

Nun hat sich nach ein Tal seiner Vorstellungen vom Türkenland erfüllt, wenn auch kein Datum, nur Palmen und Kamelen — ein Datum geblieben.

Mit wogendem, bedächtigem Schritt kommt der Kamelzug näher. Es sind ausgewachsene, hellbraune Dromedare — keine, nimmige aus Anatolien, große, lagere, ernstliche aus Damaskus, eine mittelschlanke Race, die in Akka zu je zehn Stück eingeteilt, und an der Spitze jeder Kolonne der zur Wut gereizte Hengst und Herrn aller Gemeinheit, die Kamel, grunzender, fauler Esel.

Der ganze Bergabhang ist von oben bis unten voll seltsamer Düften und Farben, in denen Truppen und Vorräte lagern, alles noch über Nacht ausgeschüttet durch Busch- und Strauchwerk, in Anbetracht der allenthalben fliegerischen Gefahr. Es ist der erste Eindruck einer verborgenen Stadt im Busch und Berg, der sich später allerorts wiederholt.

In der Mitte des Landungsplatzes sind die deutschen Verbandsstellen aufgeschlagen. Feldbetten, Bullen, Kisten und Kübel. Alles sauber geordnet und sortiert. Eine weiße Rote-Kreuz-Flagge leuchtet zwischen braunen Korb-Helmen und Palmwedeln in einer Gruppe türkischer Offiziere. Es ist ein Berliner Journalist, der an der Hand eines wenigen Inventars seine Garben entwirft. Die Umstehenden schauen voll Interesse auch hier auf ein Stück Organisation im Kleinen.

„Pilsener aber Münchener. Erstes Lager!" ruft der Hüter der Gaben einen jungen türkischen Offizier mit scharfen Adlernase und englisch-eingehendem, dunklem Schnurrbart. Es ist General Essad Pascha, der Held von Janina, jetzt Kommandeur der nördlichen Verteidigungsgruppe der Ost-Front.

Jetzt auf Höhe mundark auf dem gegenüber Ufer des schwimmenden Tages zum Bergpark der Landungsbrücke. Schon werden ich Essad mit seinem Stab zum wartenden Automobil, nicht ohne uns alle zur Besichtigung seiner Stellungen eingeladen zu haben, und der feldgraue Marschallwagen fährt fort am Meeresufer über den gelben Sand nach Norden.

Was an Essen und Trinken zurückgeblieben — es ist der größere Teil — mögen weitere Ausschiffungen den hungern Kameraden „Simrod" Dies ist der für das Hinterland bestimmte Name der Landung. Schon ziehen nach hierher Wagen, Munitions, Kamele bereit. Die Zukunft eines Stabsquartiers ist telephonisch gemeldet. Eben erscheint er mit seiner Ordonnanz in gestrecktem Galopp am Strande. Es ist der deutsche Kommandant des Hauptquartiers selbst, der uns jetzt im Namen des Feldmarschalls willkommen heißt und führt die Verladung der kostbaren Güter mordnet.

Der Wagenzug nahm Umfang über den Strand. Im Innern der Bucht zweigen plötzlich zwei neuangelegte Straßen vom Meere ab. Auch wird an Landungsstellen mit Ueberzügen gearbeitet. Wir wenden uns links, das Flußtal empor. Windige, dichtbewachsene Hügel zur Linken, steinige, niedere Hügel mit weitumgrenzten Feldern zur Rechten. Das Tal selbst, flach, kühl und fruchtbar, mit Wiesen, Silberpappeln und Bachläufen. In der sinkenden Dämmerung kann anders als eine friedliche Kulturlandschaft, bis auf den fehlenden Staub der Straße und die südlich eingeborene Formenfülle des Abendgrüns muß.

Wieder ein neuer Sicherungszug, der sich über die Hügel kämpfend, eine steinerne Brücke im Bau. Wegweiser mit einer türkischen Schrift auf weißem Grunde an jeder Straßenkreuzung. Etwas weiter in einem Feld unter Feigenbäumen und Steinmauern wird gegraben und gemauert: ein berühmter alter Brunnen, aus dem schon die byzantinischen Kaiser getrunken, wird hier neu gefaßt. Hunderte von Arbeitern in Fes und Turban, Hunderte von Soldaten in leinenem Drillzeug und Stoffhelm mauern aus lockerem weißen Kalkquadern die mächtige Umfriedung, die charakteristische Brunnenform und legen eine breite Zufahrtsstraße an.

Straßen, Brücken, Brunnen: das scheint jetzt das Losungswort auf der weltverlorenen Halbinsel von Gallipoli.

Die Wagen rollen weiter durch die weite und unermeßlich herzugebrochene Natur. In den waldigen Bergtälern zur Linken glimmt von Zeit zu Zeit ein einzelnes Licht auf. Wir erfahren, daß dort die Feldlazarette liegen: eine improvisierte Wald- und Gartenstadt aus Zelten und Hütten, durch den Berg gegen feindliches Artilleriefeuer geschützt, durch die Anlage tief im Busch den spähenden Fliegern verborgen.

Die Straße steigt langsam an und wendet sich mehr gegen Westen, tritt dicht an einen Wald von stämmigen, knorrigen, duftenden Kiefern heran. Die Wagen kommen einmütig und schläfrig. Aus dem Talgrund unendliches Quaken von Fröschen. Leise rauschender Abendwind in den Kiefernadeln.

Bei einer Biegung des Weges leuchtet plötzlich brauner Feuerschein zwischen den Stämmen. Fremdartige Gestalten an kleinen, abgedeckten Lagerfeuern. Gewehrpyramiden, eng zusammengedrängte Kruppen von Pferden. Ein kurzer Ausblick tief in den nächtlichen Wald öffnet sich: ein phantastisches Räuberlager könnte dies sein, wie es sich der junge Karlsschüler in den böhmischen Wäldern geträumt.

„Sind wir angelangt?" — „Noch nicht. — Nur das Lager der Deckungstruppen."

Wieder tiefe Nacht. Wieder harren die Wagen einschläfernd und leise klagend.

Die Straße hebt sich zu einem offenen baumlosen Plateau. Ein freierer Blick auf ferne dunkle Höhen und den sternbesäten Horizont. Auge und Ohr forschen unwillkürlich nach einem Anzeichen von der Nähe des Lagers. Kein Lichtschein, kein Laut. Der Weg ist kaum erkennbar, scheint sich im Rasen zu verlieren. Vor einer niederen Hecke von wildem Buschwerk hält unser Begleiter.

„Darf ich bitten!"

„Wir strecken uns nach der langen Wagenfahrt und suchen irgend etwas Ungewöhnliches zu erspähen. Nichts. Unser Führer deutet auf eine kleine Oeffnung im Busch: „Vorsicht, Stufen!"

Eine schmale steile Waldtreppe führt in vollkommene Dunkel einer tiefen kühlen Schlucht. Der Schein der elektrischen Taschenlaterne fällt auf sauber gerichtete Knüppeltreppen. Eine Biegung. Drei matt erleuchtete Zelte. Ein großer, kartenbedeckter Tisch mit einer Kerze unter einem Zeltdach. Vier, fünf Offiziere mit türkischen Pelzmützen und deutschen Gesichtern.

Das Zelt des Marschalls steht etwas abseits. Ein kleiner Steg aus Naturholz führt über einen unsichtbaren Bach, der unten im Dunkel plätschert. Ein sorgfältig mit Steinen abgesetzter Weg. Man geht unter tief herabhängenden Zweigen und Büschen wie in einem heimischen bürgerlichen einsamen Waldpark in Sachsen.

Wieder eine Laubhütte als Vorraum; ein einfacher Tisch, ein Windlicht, zwei Stühle, im Zelt selbst das Feldbett, ein Stuhl ohne Lehne, ein paar Tropenkoffer: das ist der Komfort, in dem seit Monaten der Feldherr lebt, der den wichtigsten Schlüsselpunkt in diesem Weltkrieg verteidigt.

Groß, schlank, das dunkle Haar leicht ergraut, etwas freundlich Forschendes in den [illegible] Soldat und Weltmann in der Bewegung.

„Sie sehen, wir haben uns gut verstaut . . . In der ganzen Zeit, seit wir hier unsere Zelte aufgeschlagen haben, hat uns noch keiner der feindlichen Flieger belästigt. Der Feind ahnt wohl etwas und tastet gelegentlich die Gegend mit schwerer Artillerie ab. Bis jetzt . . .

Wie gut das Versteck war, merkte ich erst Tage darauf, als ich auf der Rückkehr von einem einsamen Spaziergang eine Stunde lang umsonst nach dem Lager suchte.

Und dann wieder die Frage nach der Heimat: „Wie steht es oben in Deutschland?"

Niemand spricht von Flandern, von dem großen Durchbruch im Osten, von Hindenburg und Mackensen, von Mackensen und vom Hauptquartier in Schlesien . . .

Wir leuchten, bei einem Unterton im Gespräch zum ersten Mal, eine Vorstellung davon auf, welch großer Moment der Entsagung und des inneren Kampfes es für diesen jugendlich kräftigen deutschen General gewesen sein muß, als oben in der Heimat sein Kaiser die Heerführer rief und ihm selbst, in Erfüllung höchster Pflicht, auf dem fernen Posten ganz zu harren befahl. Er konnte ja damals nur ahnen, daß auch am Goldenen Horn die Stunde der Waffenentscheidung schlagen würde, und dachte in soldatischer Bescheidenheit gewiß nicht daran, daß der Name des Dardanellenverteidigers neben dem ganz großen Führernamen dieses Krieges in die Geschichte eingehen sollte.

„Was die Lage unten bei uns angeht — nun, sie könnte nicht günstiger sein. Wir halten die Festung . . . ein Jahr, zehn Jahre. Dies Ilion wird nicht fallen. Was der türkische Soldat in diesen Kämpfen leistet, ist beispiellos. Mit keiner Truppe der Welt ließe sich unter gleichen Verhältnissen ein gleiches Resultat erzielen: unerschütterlich ruhig in der Verteidigung, ausdauernd in jeder Entbehrung und todesmutig im Angriff, der alte türkische Soldatengeist von Plewna. Die türkischen Befehlshaber, Essad Pascha im Norden, sein Bruder im Süden, über alles Lob erhaben . . . Die ganze Halbinsel mit einem wohlausgebauten Wegenetz versehen, mit neuen Brunnen . . .

Der Marschall lächelt.

Wenn ich kein anderes Andenken dieser Landschaft, so mindestens das eines ausgezeichneten Raimakan des Vilajets Gallipoli.

Aber im Ernst: Wenn es für die Angreifer eine Möglichkeit gegeben hat, durchzubrechen, so ist sie jetzt längst vorüber. Entscheidend waren die ersten Tage der ersten drei gleichzeitigen Landungen: Was damals dem Angreifer nicht gelang, kann ihm nie wieder gelingen. Entscheidend der schnelle Sieg bei Krithia, der die völlige Vertreibung der französischen Landungstruppe von asiatischen Ufer bedeutete, entscheidend unser zentraler Aufmarsch auf der Halbinsel, der es ermöglichte, gegen die beiden englischen Landungskorps sofort starke Truppen zu werfen um sie im engsten Raum zwischen Meer und Bergzug niederzuhalten.

Jetzt sind unsere Stellungen, die von Natur schon außerordentlich stark sind, mit allen Mitteln und Erfahrungen ausgebaut . . .

„Aber Sie werden ja morgen selber sehen."

Max Ballmöller.

Erbschaften

Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt.
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien.
Geldsendungen nach Rußland und anderen Ländern Europas unter Garantie.

J. Lehrenkrauss & Sons
Bankgeschäft Etabl. 1878
359 Fulton St., Brooklyn-New York

Zeitungsstimmen

London. — Der „Globe" bezeichnet die britischen diplomatischen Mißerfolge in den Balkanstaaten als furchtbar und erklärt, daß man die auswärtigen Beziehungen des Landes nicht in den Händen der gegenwärtigen Beamten lassen darf. Das Blatt schreibt: „Die diplomatischen Verhandlungen haben eine große, tragische Schwäche gezeigt. Es ist ein Unglück, daß Sir Edward Grey keine andere Sprache als seine eigene kennt. Es ist ein noch größeres Unglück, daß er durch Krankheit unfähig ist; das größte Unglück ist es aber, daß sein ständiger Unterstaatssekretär, von dem er hauptsächlich abhängt, von einer deutschen Mutter stammt und eine deutsche Frau hat. Wenn die Fehlschläge nicht zu Katastrophen werden sollen, muß diese, Schlimmes bedeutende Partnerschaft aufgelöst werden."

London. — Bei einer Besprechung der Lage auf dem Balkan sagt die „Westminster Gazette", selbstverständlich sei es den Alliierten ganz unmöglich gewesen, Bulgarien ein größeres Angebot, als Deutschland zu machen. Mit seinem gewohnten Zynismus sei Deutschland bereit gewesen, irgend etwas anzubieten, was es leicht habe tun können, da es doch nur auf Kosten seiner Feinde geschehe, das Anerbieten also nur auf dem Papier stehe; die Alliierten ihrerseits hätten nichts anzubieten gehabt, als Besitz ihrer Freunde. Unter solchen Umständen, sagt das Blatt, seien die jüngsten heftigen Ausfälle gegen das britische Auswärtige Amt nichts weniger als am Platze, jedenfalls hätte kein unglücklicherer Augenblick gewählt werden können, um sich darüber zu streiten, was man hätte tun sollen.

Die „Pall Mall Gazette" meint dem gleichen Gesichtspunkt aus, die persönlichen Angriffe auf Sir Edward Grey werden demselben nur dazu helfen, die öffentliche Meinung um [illegible] zusammenzuschließen. Wenn Deutschland Bulgarien's Bocksbarte gesagt, Griechenland verblüfft habe, sei dies kein Zeichen, daß das Auswärtige Amt versagt habe, wo Lloyd George die Journalismus" mit fliegenden Fahnen hervorgehen wollten. Die Behauptung, das Auswärtige Amt hätte diese Wendung der Dinge verhüten können, sei Tintenverschwendung. Die wirkliche Probe auf die britische Politik bestehe jetzt darin, ob man gerüstet sei oder nicht, der jetzt geschaffenen Lage ins Gesicht zu sehen.

London. — Die Reuter-Agentur läßt sich aus Amsterdam melden, daß die deutsche Presse sich wohl eingehend, aber sehr vorsichtig über die Lage in Griechenland auslasse. Theodor Wolff erklärt im „Tageblatt", daß dies der schwerste Schlag gewesen sei, der den Alliierten zugefügt werden konnte, die nun außergewöhnlicher Gefahr gegenüber stehen. Er hält König Konstantins Vorgehen für etwas gewagt, glaubt aber, daß keine Wahrscheinlichkeit einer Revolution bestehe, da die Armee dem König ergeben sei.

Die „Frankfurter Zeitung" frägt, wer stärker sei, der König oder Venizelos, und hält es für ausgeschlossen, daß, ebenso wie in Italien, durch äußeren Druck, wie Straßendemonstrationen in Athen, eine Umkehrung der Politik der Parlamentsmehrheit herbeigeführt werden könnte, und nur wenn Venizelos sich an die Spitze einer solchen Bewegung stellen würde, hätte sie einigermaßen Erfolgsmöglichkeit.

„Deutschland wird Griechenlands Neutralität freudig begrüßen," schließt die „Frankfurter Zeitung", „bleibt Griechenland aber nicht neutral, dann sind wir und unsere Freunde bereit."

Der „Lokalanzeiger" meint, daß die Aufrechterhaltung einer Neutralität, wie sie von König Konstantin ins Auge gefaßt sei, ein ungewöhnliches Maß von Kaltblütigkeit erfordere und nur dann durchführbar sei, wenn Parlament, Land und Armee inbezug auf sie übereinstimmender Ansicht sind.

Allerlei

London. — Amtlich wird glatt bestritten, daß die britische Regierung um die Abberufung von Robert P. Skinner, des amerikanischen Konsuls in London, nachgesucht hat. Generalkonsul Skinner, der zu einer Konferenz betreffs der internationalen Handelslage nach Washington berufen worden ist, reist am nächsten Montag mit seiner Gattin auf dem Dampfer Rotterdam ab.

Neue österreichische Standarte

Amsterdam, über London. — Kaiser Franz Joseph hat einen Armee- und Flottenbefehl erlassen, nach welchem die Armee-Standarte und die Marine-Kriegsflagge ein Emblem der Union von Oesterreich und Ungarn tragen soll, wird aus Wien gemeldet. Die Armee-Standarte wird die Wappen der beiden Länder und darüber auf einer Seite das Wappen des kaiserlichen Hauses und auf der anderen die Initialen des Kaisers und die Kaiserkrone tragen, während die Marine-Kriegsflagge neben dem Schild und Wappen Oesterreichs das rotweiße ungarische Wappen zeigt.

Berlin, drahtlos über Tuckerton. — Die überseeische Nachrichten-Agentur macht bekannt, daß die „Deutsche Tageszeitung" wieder auf unbestimmte Zeit suspendiert ist.

Amsterdam, über London. — Der Korrespondent des Berliner „Tageblatt" gibt zu, daß die kürzlichen Verluste der Deutschen an der Westfront äußerst schwere waren. Er erklärt, daß die französischen Angriffe mit größter Heftigkeit ausgeführt wurden, und daß die Franzosen etwa drei Millionen Granaten gegen die deutschen Linien geschleudert haben.

Berlin, drahtlos über Sayville. Die überseeische Nachrichten-Agentur meldet: „Generalgouverneur von Bissing von Belgien hat ein Dekret erlassen, in dem er das Halten von Singvögeln, denen die Augen genommen wurden, verbietet. Er erklärt das künstliche Blenden der Tiere für eine Grausamkeit, die er auf keinen Fall dulden kann.

Petersburg, über London. — Depeschen aus Sebastopol besagen, daß seien zu Berna und Burgos, den Hauptstädten Bulgariens am Schwarzen Meer, je eine Basis für deutsche Unterseeboote eingerichtet worden. Man nimmt an, daß von diesen Punkten aus die kürzlich im Berichte des russischen Kriegsamtes erwähnten deutschen Unterseeboote sich der Küste der Krim näherten, von der sie aber von russischen Zerstörern vertrieben wurden.

Eine große Anzahl deutscher und österreichischer Aeroplane soll in der Richtung nach Bulgarien verbliebes Gebiet überflogen haben.

An der rumänischen Grenze werden 6000 Mann, die als bulgarische Reservisten aus Deutschland bezeichnet werden, zurückgehalten, weil man den Verdacht hegt, sie seien deutsche Ingenieure und Offiziere. Die rumänische Regierung hat ihre Identifizität gefordert.

Etwas zu früh

Expräsident der Vereinigten Staaten spricht über Weltfrieden

New York. — Der frühere Präsident William H. Taft sagte in einer Ansprache, daß die völlige Erschöpfung der Sieger und der Besiegten am Schlusse des Krieges in Europa darin resultieren werde, daß die Völker der kriegführenden Länder in ihre Herrscher dringen würden, zu veranlassen, daß eine Wiederholung einer solchen Katastrophe unmöglich wird. Schon jetzt sei es Zeit, Vorschläge zu diskutieren, welche, wie er hoffe, die Vereinigten Staaten durch seine Repräsentanten bei der Konferenz der Nationen, welche nach dem Kriege folgen werde, unterbreiten werde.

In seiner Ansprache, welche in der Mt. Morris Baptistenkirche stattfand, nannte der Ex-Präsident die Vorschläge der „Liga zur Erzwingung von Frieden", deren Vorsitzender er ist, und drückte die Hoffnung aus, daß die Ver. Staaten die Führung in der Etablierung der Liga als Weltmacht zur Erzwingung von Frieden übernehmen würden.

Dichterling: „Wissen Sie, das Dichten liegt mir so im Blut, daß ich sogar Gedichte träume!"

Dame: „Da ist es nur gut, daß Sie nicht im Schlafe sprechen."

Heilung, Linderung und Erlösung von Leiden

bringt die

Standard Medicine Co.

Regina, Sask., P. O. Box 153

Standard Kräutersäfte

garantiert naturrein, alkoholfrei, schimmeln nicht, gären nicht und gefrieren nicht im Winter.

Sie haben allen anderen Kräutersäften (Extrakten) gegenüber die folgenden hochbedeutendsamen Vorzüge:

Es sind keine alkoholischen Auszüge von Pflanzen. Durch Alkohol kann man nicht alle wirksamen Bestandteile der Pflanzen ausziehen. Außerdem ist Alkohol schädlich und für den Kranken meist direkt Gift. Was also der Kranke durch die Kräuter profitiert, verliert er zum großen Teil durch die Beimischung von Alkohol wieder.

Die Standard Pflanzensäfte sind nach eigenem Filtrationsverfahren bei einer Temperatur von nur 40—50 C. im Vakuum ausgezogen, wodurch alle wirksamen Bestandteile (medizinischen Kräfte) der Pflanzen unversehrt gewonnen werden.

Die Standard Pflanzensäfte sind höchst konzentriert. Jede Flasche enthält die medizinische Kraft von ca. 10 Pfund verschiedener Kräuter. Die Herstellung der Säfte erfolgt nach unserer Vorschrift in einem mit den neuesten Apparaten und technischen Hilfsmitteln versehenen Laboratorium. Nur frisches Pflanzenmaterial gelangt zur Verarbeitung. Alte, verlegene Kräuter haben kaum noch eine Heilwirkung, da die ätherischen Oele und sonstigen wirksamen Bestandteile nach einiger Zeit verharzen.

Die Standard Pflanzensäfte sind äußerst bequem im Gebrauch. Man nimmt täglich 2—3 Mal je 1 Teelöffel voll in einer Tasse heißem Wasser gelöst. Die Kranken, welche bisher die Kräuterextrakte ihrer schädlichen Beimengungen wegen nicht gebrauchen wollten und einen selbstbereiteten Kräutertee vorzogen, können sich jetzt diese Unbequemlichkeit und Arbeit sparen, da sie in den Standard Pflanzensäften ganz dasselbe fertig haben.

Die starke Konzentration der Standard Pflanzensäfte hat den Versand wesentlich vereinfacht und verbilligt. Eine 2½ oz. Flasche dieser Pflanzensäfte enthält mehr medizinische Kräfte wie zwei Pint der bisher im Handel befindlichen Extrakte. Der Versand kann jetzt durch die Post und in jeder Jahreszeit nach den entlegensten Distrikten hin erfolgen, was bisher nicht angängig war. Die nötige Verdünnung können die Kranken zu Hause selbst vornehmen, wodurch sie die hohen Frachtsätzen für amerikanisches Leitungswasser sparen.

Die Standard Pflanzensäfte sind reines Naturprodukt und enthalten keine fremden Beimengungen. Das ist ein unschätzbarer Vorzug, denn alle anderen hier käuflichen Pflanzenextrakte enthalten neben Wasser auch noch Zusätze von Alkohol, Portwein und Glyzerin, ohne welches sie nicht haltbar sein würden. Diese Beimengungen beeinträchtigen aber die Wirkung des reinen Pflanzensaftes. Nur durch den Gebrauch der Standard Pflanzensäfte können Kranke auf eine volle Wirkung der Heilkräuter rechnen.

Nr. 1. Standard Alpenkräuter. Das anerkannt beste Mittel zur Reinigung, Auffrischung und Verjüngung des Blutes. Fördert die Verdauung und wirkt mild abführend. **Standard Alpenkräuter** sind das einzige Reinigungsmittel, welches nicht nur ohne Schaden, sondern mit großem Nutzen längere Zeit genommen werden kann, da es alle Bestandteile zur Bildung eines gesunden Blutes enthält. Während die übrigen Abführmittel in immer größeren Mengen genommen werden müssen, bis sie zuletzt überhaupt nicht mehr wirken, kann man bei dem Gebrauch von **Standard Alpenkräuter** im Gegenteil die Menge allmählich verringern, bis der Darm infolge der Heilung seiner Substanz seine Elastizität wieder gewonnen hat und seine Funktion ohne Hilfe ausführt. . . . **Flasche $1.—**

Nr. 2. Standard Nervenkräuter. Zur Blut- und Nervenbelebung, gegen Nervenschwäche, Erregungszustände, nervöse Schmerzen, Schlaflosigkeit, Hysterie, Krämpfe, Veitstanz usw. . . . . **Flasche $1.—**

Nr. 3. Standard Nierenkräuter. Unübertroffen in allen Nieren- und Blasenkrankheiten und den zahllosen Leiden, welche aus einer gestörten Tätigkeit der Nieren hervorgehen. Besonders auch wertvoll in Frauenleiden. . . . . **Flasche $1.—**

Nr. 4. Standard Magenkräuter. Vorzügliches Heilmittel gegen alle Krankheiten der Verdauungsorgane, wie Appetitlosigkeit, Magensäure, Magenkatarrh, Magenkrämpfe, Magengeschwüre, Blähungen, Diarrhoe, Blinddarmentzündung, Sommerkrankheit, Leberkrankheiten, Hämorrhoiden usw. Diese Magenkräuter wirken nicht abführend, und wenn der Kranke außerdem an Verstopfung leidet, sollte er nebenbei auch noch **Standard Alpenkräuter** gebrauchen. . . . . **Flasche $1.—**

Nr. 5. Standard Lungenkräuter. Uebertroffen gegen alle Krankheiten der Luftwege, wie Husten und Heiserkeit, Mandelentzündung, Diphtheritis (auch zum Gurgeln mit Zusatz von etwas Zitronensaft), Luftröhrenkatarrh, Verschleimung, Asthma, Lungenentzündung und Bronchialkatarrh, Schwindsucht usw. . . . . **Flasche $1.—**

Nr. 6. Standard Rheumatismuskräuter. Radikal wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht und alle anderen Gelenk- und Muskelkrankheiten, besonders auch gegen Steifheit, Geschwüre und Hautleiden (als innerliches Mittel) . . . . . **Flasche $1.—**

Man achte stets auf den Namen Standard

Nr. 7. Standard Muttertropfen 50c

Nr. 8. Standard Pfefferminztropfen. . . . . . **Flasche $—.50**
Nr. 9. Standard Hoffmann's Tropfen. Garantiert deutsches Fabrikat. **Flasche $—.50**

Nr. 10. Standard Hamburger Pflaster. Gegen Geschwüre, Beulen, alte, unreine Wunden und Hühneraugen. Besonders auch gegen Kreuzschmerzen. **Rolle $—.10**

Nr. 11. Standard Frostsalbe. . . . . . **Flasche $—.50**
Nr. 12 Standard Harlemeröl. Gegen Urinbeschwerden, Blasenkrampf, Schwerharnen, Wassersucht, usw. Altberühmtes Mittel. **Flasche $—.25**
Nr. 13. Standard Zahntinktur. . . . . . **Flasche $—.25**

Nr. 14. Standard Schweizerpillen

Gegen Verdauungsbeschwerden und Verstopfung.
Schachtel $—.35

Nr. 15. Standard Bandwurmkur. . . . . . **$4.—**
Nr. 16. Männerschwäche. Standard Pillen gegen Schwächezustände. **Schachtel $1.—**

Nr. 17. Standard Mittel zur Geburtserleichterung. (Rechtzeitig bestellen!) **Schachtel $3.—**

Nr. 18. Standard Hautwasser. Unfehlbares Mittel gegen alle Hautkrankheiten, erfrorene Haut und zur Verbesserung der Haut im allgemeinen. Sollte auf keinem Toilettentische fehlen. . . . . **Flasche $—.75**
Nr. 19. Standard Wachholderbeersaft. . . . . . **Glas $—.35**

Nr. 20. Standard Hustenmedizin

Heilt Husten, Erkältungen, Halsentzündung, Heiserkeit, Luftröhren-Entzündung.
Flasche $—.50

Nr. 21. Standard Fenchelhonig

Das beste bekannte Heilmittel für Husten, Erkältungen usw., bei kleinen Kindern.
Preis $—.25

Nr. 22. Standard Magenstärker

Bereitet aus heilkräftigen Kräutern, und mit wirklichem Erfolge angewandt gegen Magenleiden aller Art, Appetitlosigkeit, träge Verdauung usw.
Preis $—.50

Nr. 23 Otto Reichel's Salbe

Für Brandwunden, wunde Lippen, usw.
Preis $—.25

Nr. 24. Echte Standard China Salbe

Vorzügliche Salbe für frische und veraltete Wunden, Geschwüre usw.
Preis $—.50

Nr. 25. Standard Augenwasser

Eine vorzügliches Heilmittel gegen alle Augenkrankheiten.
Preis $—.25

Allen Bestellungen füge man 10 Cents für Porto bei.
Sämtliche Heilmittel werden nur gegen Vorausbezahlung versandt.
Aufträge im Betrage von $3.— aufwärts werden portofrei versandt.

Bestellschein an die Standard Medicine Co., P. O. Box 683, Regina,

Senden Sie mir

..... Nr. .....
..... Nr. .....
..... Nr. .....
..... Nr. .....

Betrag von zusammen $..... nebst ..... Cents für Porto liegt bei.

Name .....
Stand .....
Adresse .....

Getreidebauer!

Farmer, die waggonladungsweise versenden, machen in diesem Jahre Geld. Wenn Sie nicht einer von diesen sind, schreiben Sie uns um eine Broschüre „Ueber die Versendung des Getreides". Es wird sich Ihnen bezahlt machen.

Sie können zu irgend einer Zeit, nachdem das Getreide verladen ist, verkaufen, wenn Sie an uns versenden. Sie brauchen nicht zu warten, bis das Getreide inspiziert und ausgeladen wird. Ihre Verkaufsinstruktionen werden gewissenhaft ausgeführt.

Gradierung sorgfältig nachgeprüft, schnelle Bezahlung nach Regierungs-Gradierung und Gewicht, gute Vorschüsse auf Frachtpreise.

Wenn Sie Ihr Getreide an uns versenden, erhalten Sie den Nutzen unserer langjährigen Erfahrung. Unsere finanzielle Selbständigkeit bürgt für Ihre Sicherheit.

Gegründet 1857

JAMES RICHARDSON & SONS, LIMITED

Grain Exchange, Winnipeg — Grain Exchange, Calgary

Gehen Sie Weihnachten nach Hause?

Mit Rücksicht auf den sehr beschränkten Dampfschiffahrt-Verkehr über den Ozean sollten Sie sobald als möglich von einem Agenten der Grand Trunk Pacific Eisenbahn eine Fahrkarte kaufen. Durch diesen Agenten können Sie eine Fahrkarte oder irgend eine Linie, nach dem Einschiffungshafen bekommen und über irgend eine Schiffahrtslinie mit Passagierdienst.

GRAND TRUNK PACIFIC

Verlange Auskunft über Raten, Routen, reservierte Plätze usw. von irgendeinen Grand Trunk Pacific Agenten

W. J. Quinlan,
Distrikt Passagier Agent

Union Station — Winnipeg, Man.

Uebersehet nicht die

Besonders ermäßigten Raten

nach der

Panama Pacific Ausstellung

Nur noch für zwei Monate sind die besonderen Ermäßigungen erhältlich. „Die Reise des Jahrhunderts" ist über die Grand Trunk Pacific Eisenbahn- und Schiffahrtslinie.

Der unübertroffene „Yellowhead Paß" durch den besten Teil der Rocky Mountains — „Mount Robson" (13,700 Fuß) Mount Geike usw., nachdem die wundervolle Szenerie der „Fraser" und „Skeena" Flüsse. Auch eine 700 Meilen lange Ozeanreise in Palast-Dampfern (Mahlzeiten und Bett eingeschlossen).

PARLOR OBSERVATION CARS
durch das Gebirge

Abfahrt Regina 10.30 nachts. Sonntags, Dienstags und Freitags
Ankunft Jasper (Park) 8.50 morgens . . . . Dienstags, Donnerstags und Sonntags
Ankunft Mount Robson 9.55 morgens . . . . Dienstags, Donnerstags und Sonntags
Ankunft Prinz Rupert 6.15 abends . . . . Mittwochs, Freitags, Montags

Durchgehende Schlafwagen, Speisewagen und Reisewagen. Alle sind elektrisch beleuchtet. Touristenwaggons von Winnipeg jeden Dienstag und von Edmonton jeden Mittwoch.

GRAND TRUNK PACIFIC

Raten, Reservationen, Fahrkarten, Broschüre usw. von irgend einem Agenten der Grand Trunk Pacific Railway

City Office:
1829 Scarth Street, Phone 3857 — Regina, Sask.

Nur noch einige Hundert

der beliebten Courier-Kalender für 1915 **„Der Deutsch-Canadische Hausfreund"** sind auf Lager. Dieser Kalender enthält Clara Viebig's berühmten Roman **„Eisen im Feuer"**, der im Buchhandel allein $2.00 kostet. Außerdem bietet der 1915 Hausfreund eine Unmenge unterhaltender und belehrender Lektüre, sowie Auskünfte über wichtige Fragen, die fast täglich an jeden herantreten.

Kein Deutscher in Canada sollte ohne diesen wahren „Hausfreund" sein. **Ergreifen Sie die letzte Gelegenheit,** sich das wertvolle Buch zu sichern.

Bestellschein

An: Der Courier, P. O. Box 505, Regina, Canada.

Beiliegend finden Sie 30 Cents; bitte, senden Sie mir dafür den „Deutsch-Canadischen Hausfreund", Courier-Kalender für 1915 **portofrei zu.**

Name: .....
Straße oder P. O. Box: .....
Post-Office: .....
Provinz: .....

Der „Hausfreund" für 1915 wird Sie überraschen. Reichhaltig, originell, gediegen, interessant. In jeder Weise bedeutend verbessert!